

gelblicher nadelförmiger Krystalle, welche bei 58° schmelzen, während das α -Nitrodibrombenzol erst bei 84° sich verflüssigt. Der Verfasser beabsichtigt vorzugsweise die Einwirkung des Natriums auf Dibrombenzol zu studiren, um womöglich Kohlenwasserstoffe von der Formel XC_6H_4 zu gewinnen. Die Reaction verläuft bei α -Dibrombenzol mit geringer Heftigkeit und vollendet sich nur theilweise, so daß hauptsächlich schwer zu reinigende bromhaltige Verbindungen von hohem Moleculargewicht neben geringen Mengen von Kohlenwasserstoffen entstehen. Unter den letzteren findet sich auch bei Anwendung des sorgfältigst gereinigten α -Dibrombenzols stets etwas Diphenyl, daneben aber läßt sich ein krystallisirbarer farbloser Kohlenwasserstoff gewinnen, welcher erst über 360° , aber unterhalb des Siedepunktes des Schwefels destillirt, ohne dabei Zersetzung zu erleiden. Ob in diesem das erwartete Polyphenylen vorliegt, werden weitere Untersuchungen zu ermitteln haben.

24. E. Meusel, aus London am 12. Februar.

Der Royal Society vom 28. v. M. hatte G. Gore seine ausführliche Arbeit über FlK unterbreitet. Die Resultate der zahlreichen schwierigen Versuche wurden im Auszug verlesen, eine Reihe von Platingefäßen, wie Apparatheile aus Paraffin, speciell für diese Arbeit angefertigt, waren ausgestellt.

Fluorwasserstofffluorkalium diente als Ausgangspunkt für die Gewinnung der wasserfreien Säure. Im Liebig'schen Kühlapparat mit Platinrohr wurde durch eine Kältemischung der durch Erhitzen erhaltene Fluorwasserstoff condensirt, eine kalt gehaltene Vorlage aus Platin war daran befestigt und ein Seitenrohr schützte vor zu großem Druck.

Die so erhaltene wasserfreie Säure zog mit Heftigkeit Wasser an, sie zeigte im reinen Zustand keine Reaction auf Glas, bei Electrolyse derselben trat kein Sauerstoff auf, während bei wasserhaltiger Fluorwasserstoffsäure sich sofort deutlicher Geruch nach Ozon zu erkennen gab. Von Metallen liefs sie nur Gold und Platin unangegriffen, die meisten Salze, die Carbonate, Cyanide, Borate, Bromate wurden leicht zersetzt; mehr Beständigkeit zeigten Nitrate und die Sulfide (mit Ausnahme der Schwefelalkalien).

Organische Körper verkohlten, Terpentinöl gab unter explosionartiger Reaction eine rothe Flüssigkeit. Paraffin blieb unverändert.

Gore stellt den Fluorwasserstoff, da derselbe sich mit Schwefelsäure- und Phosphorsäure-Anhydrid verbindet und den Hydraten vergleichbare Doppelsäuren bildet, andererseits aber kohlen saure Salze leicht zerlegt, zwischen H^2O und ClH .

Mit letzterem hat FlH auch das Volum-Verhältniß gemein, da Wasserstoff beim Erhitzen mit Fluorsilber sein Volumen genau verdoppelt.

FlH ist leichter condensirbar als HCl.

In derselben Sitzung beschrieb Gore noch ein ausnahmsweises Verhalten von erkaltendem Eisendraht. Derselbe zeigt eine plötzliche Ausdehnung, vor und nach welcher er sich regelmäßig zusammenzieht. Bei den vielen anderen Metallen, die Gore gleichfalls nach dieser Richtung hin untersuchte, beobachtete er nirgends ein ähnliches Verhalten.

Für Spectralanalyse und physiologische Chemie wichtig ist die gleichfalls am 28. Januar gelesene Arbeit „über Lutëin und das Spectrum gelber Körper“.

Thudichum beobachtete bei Anwendung des Drummond'schen Kalklichts eine Menge verschiedener Absorptionserscheinungen im Blau, Indigo und Violett bei einer großen Anzahl gelbgefärbter Körper, thierischen und vegetabilischen Ursprungs, so daß also continuirliche Absorptionsphänomene sich nicht nur auf Roth, Gelb oder Grün beschränken.

Die genaue Messung verschiedener Spectren führte Thudichum zu der Ueberzeugung, daß der bis jetzt für Hämatoidin gehaltene Körper in den corp. lut. identisch mit dem Gelb des Eidotters sei.

Das Ovaviolutëin (des Verf. Benennung) von Gelbkörpern der Säugethiere in verdünnter alkohol. Lösung zeigte folgendes Spectrum:

106—122,

130—150,

165—179.

Die verdünnte Chloroformlösung desselben Körpers:

90—100,

116—137.

Das Spectrum war bei 189 abgeschnitten. Ein Chloroform-Auszug des Eidotters gab als Spectrum:

103—117,

126—144,

158—172.

Eine Alkohollösung nach dem Absetzen eines Fettes:

108—124,

134—152,

167—183.

Die alkoholische Lösung des Ovaviolutëins gab mit Quecksilberoxydulnitrat einen gelben Niederschlag, der beim Stehen und Kochen weiß wurde, durch essigsäures Kupfer wurde ein grüner Niederschlag hervorgebracht. Beim freiwilligen Verdunsten hinterließ diese Lösung eine fettartige Flüssigkeit, die beim Stehen Krystalle ansetzte. Diese,

als solche oder in essigsaurer Lösung mit Salpetersäure behandelt, gaben eine rasch verschwindende blaue Reaction.

Thudichum kommt ferner zu dem Schluss, daß dieser Körper bereits in den Händen von Holm und Städeler gewesen sei, von diesen aber für Hämatoidin erklärt worden sei. Lutëin hat keine Beziehung zu Hämatoidin oder irgend anderen Derivaten von Hämatokrystallin.

Dr. Wallace in seiner Vorlesung über Zucker (chem. soc., 4. Febr.) besprach nach einigen statistischen Bemerkungen, in welchen er nachwies, daß durch den hohen Preis des Wassers, der Arbeit und der Kohlen in London sich das Hauptgeschäft des Zuckerraffinirens von dort nach Grennock verzogen habe, in mehr allgemein gehaltener Weise den Proceß der Zuckerindustrie.

In der Discussion führte Lee an, seine noch nicht beendeten Versuche, Ozon zum Entfärben der Zuckerlösung anzuwenden, hätten ihn überzeugt, daß der Effect der Knochenkohle im achten Theile der Zeit durch mit Ozon beladene Luft hervorgebracht werden könne. Dr. Williamson erwähnte einige im Laboratorium des University College angestellte Versuche. Zucker wurde unter Zusatz verschiedener Salze der Krystallisation überlassen. Unter sonst gleichen Verhältnissen veranlaßten Chloride langsames Entstehen der Krystallisation, die Chloride wie Sulfate verringerten, in größerer Menge zugesetzt, dieselbe beträchtlich, während Nitrate deutlich in mehreren Versuchen das Anschließen der Krystalle vermehrten und beschleunigten. Glycerin, mit einer warmen Zuckerlösung vermischt, übt keinen Einfluss.

Theilt man die Salze ein in solche, die durch Veränderung des Zuckers nachtheilig wirken, und solche, die durch bloße Anwesenheit in größerer Menge die Krystallisation beeinträchtigen oder begünstigen, so dürfte wohl die Aschenanalyse zu bestimmteren Schlüssen führen, als sie es gegenwärtig thut.

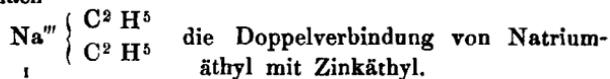
Mittheilungen.

25. A. Wanklyn: Ueber Verbindungen des neuen Organometalls Aethylennatrium

(eingesandt von Hrn. E. Meusel).

Ein Vergleich der bekannten Verbindungen des Natriums führt zum Schluss, daß dieses Metall dreiwertig ist, analog dem Stickstoff.

Es ist demnach



$\text{Na}''' (\text{C}^2 \text{H}^3 \text{O})^3$ Natriumtriäthyläther,
erhalten bei der Einwirkung von Natrium auf Essigäther.